

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Ercheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Postgebühren pro Monat 0.90 RM. frei der bessere Abzug, "Praktisches Wissen für Alle". Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Preisnehmer Nr. 127



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beileite kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der am 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstag ge bis 9 Uhr vormittags.

D. M. 8.34 630.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer · Hauptredakteur und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Abbruch des Parteikongresses

Der Führer an die Bewegung — Partei und Staat — Eine verschworene Gemeinschaft

Abbruch des Parteikongresses

Der Nürnberger Parteikongress ist am Montagabend nach einer großen Rede des Führers beendet worden. Wie wir aus der großen Kongresshalle das festliche Bild, und wieder die Anwesenheit des Führers begeistert zu, als er den Kongress eröffnete, dann erfolgte der Einmarsch der Standarten. Die Kongress-Deputationen erlangten nach einigen Begrüßungen an die anwesenden Diplomaten erteilte Rudolf Heß den Führer das Wort.

Adolf Hitler

Meine Damen und Herren! Der 6. Parteitag der Bewegung geht zu Ende. Für Millionen Deutsche, die außerhalb unserer Grenzen leben, und für die meisten Fremden vielleicht nur ein unvollständiges Schauspiel politischer Machterfaltung gewesen ist, war für die hunderttausende der Kämpfer um uns ein Ereignis, das große persönliche und geistige Treffen der besten Streiter und Kampfgemeinschaften, die Wiederbelebungsfeier aller, die schon in den Zeiten der Unterdrückung und Verfolgung den Glaubensträger einer Idee gewesen sind, deren Sieg und Verwirklichung sie nun in tief innerer Bewegtheit mitzuleben dürfen. Was sind die Parteitage der früheren politischen Organisationen in Deutschland gewesen? Eine mehr oder weniger vereinsgesellschaftlich vorgeschriebene Zusammenkunft zur Wahl der Vorstände, die Abgabe eines Rechenschaftsberichtes zur Entlastung der einzelnen Parteimitglieder und eine nicht immer höfliche Auseinandersetzung zwischen Angriff und Verteidigung, tatsächlicher Auffassungen und Maßnahmen.

Das alte Parteigeilde

Durch keine Manifestation kann sich der Unterschied zwischen diesen alten Parteien und dem Nationalsozialismus klarer ausdrücken als in diesen Tagen. Wenn der Nationalsozialismus schon in den Zeiten der Opposition seinen Charakter ausprägte, als die große Heerschau von Parteimitgliedern und Parteigenossen, von Führung und Volk, dann die nationalsozialistischen Parteien als eine Zusammenkunft von Vertrauensmännern, die alles mehr haben konnten als das Vertrauen ihrer eigenen Wähler. Dies war aber nicht verwunderlich, sondern lag in der Natur des Lebens und der Art des Aufbaues der Organisation dieser früheren Parteien!

Als die nationalsozialistische Partei gegründet wurde, war es in Deutschland genau so wie in den meisten anderen Staaten zwei Gruppen von Parteigeildern:

- a) Weltanschauungsparteien, d. h. solche, die glauben, dass es zu sein, und
- b) Wirtschaftsparteien.

Wenn es unserer Bewegung möglich wurde, in der geschichtlichen knappen Zeit von 15 Jahren diese Erscheinungen aus dem politischen Leben Deutschlands zu beseitigen, dann ist dies noch nachträglich ein Beweis dafür, wie wenig sie in Wahrheit auf dem Boden einer tragfähigen Weltanschauung standen.

Die weltanschauliche Fundierung fehlte

Nein, mit geschichtlichen Maßstäben können die fälschlichen Gebilde unseres parlamentarisch-demokratischen Zeitalters in Deutschland weder gemessen noch gewürdigt werden. Das vielmehr am deutlichsten in die Augen springende Merkmal einer tragfähigen Weltanschauung muß in der Überzeugung liegen, die sie zwischen den inneren geistigen und seelischen Bedürfnissen d. h. den inneren Hoffnungen und Sehnsüchten, und den äußeren Lebensnotwendigkeiten eines Volkes herstellt. Schon ein Blick auf und in die damaligen Parteien zeigt, wie wenig sie dieser Überzeugung trotz aller vermeintlichen oder behaupteten weltanschaulichen Fundierung gewachsen waren.

In allererster war die Herkunft ihrer weltanschaulichen Anschauungen und Grundlagen überhaupt nicht im Inneren des eigenen Volkes zu suchen. Im Gegenteil: die entscheidenden Gedanken der demokratisch-liberal-marxistischen Parteien waren als formale Vorstellungen von außen her in unser Volk hineingetragen worden. Die französische Revolution lieferte phantastische Theorien und Bekenntnisse, die der jüdische Intellektualismus des vergangenen Jahrhunderts mit tabulatischer Systematik zu einem international-revolutionären Dogma blickte.

Die innere politische Wurzellosigkeit und damit Wertlosigkeit dieser Erscheinungen erhellt aber besonders daraus, daß eine konsequente ausschließliche Beschränkung auf ihre ursprüngliche Lebenswelt und auf das dadurch begrenzte Wirkungsbereich von vornherein jede bündelnde, zusammenfassende Erhebung der Nation ausschloß. Dies gilt sogar für die Parteien, die — wenigstens äußerlich — sich zu einem

mehr fähig als aufrichtig zureichgemachten, scheinbar religiösen Programm bekennen. Selbst bei erfolgreichster Tätigkeit konnte das Zentrum z. B. nie erhoffen, mehr Anhänger gewinnen zu können, als der katholische Volksklub in Deutschland ziffernmäßig überhaupt beträgt (Beifall); d. h. die Partei einer bestimmten konfessionellen Verpflichtung war nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten unfähig, ihre besonderen Wünsche und Ziele innerhalb des Rahmens der parlamentarischen Mehrheitsdemokratie durchzusetzen, außer auf dem Wege von Mehrheitsbildungen, also von Kompromissen mit anderen politischen Erscheinungen, deren Programme und Ziele aber zwangsläufig nur den eigenen entgegengeleitet sein konnten, und es ja auch zum Teil sicherlich waren.

Die Sozialdemokratie wieder verfocht ein Programm, das in seiner marxistisch-sozialistischen Substantiierung ebenfalls von vornherein einen Teil der Nation — das sogenannte Proletariat — zum Objekt ihrer angeblichen Fürsorge bestimmte und damit genau so als Vertretung einer Minderheit festgelegt war. Auch hier konnte nach aller menschlichen Voraussicht eine politische Führung nur unter der Annahme kompromisshafter Verständigung mit den anderen — in dem Falle bürgerlichen — Parteigeildern erfolgen.

Die Firmen der liberalen und demokratischen Politik aber wandten sich an ein so kleines Forum einer schwindfälligen Geistigkeit (Heiterkeit und Beifall), daß ihnen der Glaube an ein souveränes und ausschließliches Regiment ihrer Parteien von vornherein fehlte. Sie waren ihrem ganzen Wesen nach abhängig von Bundesgenossen und bereit, auf dem Kompromisswege deren Hilfe, wie immer, durch Abstriche an dem eigenen Ideal zu entlohen. (Lebhafte Zustimmung.)

Der politische Kuppelhandel

Diese drei Weltanschauungsgruppen befanden sich zueinander behauptungsweise in einem unüberbrückbaren weltanschaulichen Gegensatz. Allein diesen Wille in der Nation entsprach nicht die Haltung der endlich gewählten Parteien. Denn jowie erst der Weltanschauungskrieg der Wahlkämpfe mit der Stimmengabe seinen Abschluss gefunden hatte, trat zwischen den sich weltanschaulich so befeindenden Parteien der parlamentarisch-politische Waffenstillstand ein. (Erneute Heiterkeit und Beifall.) Was vorher durch Welten getrennt schien, rückt nunmehr in den Fraktionen zueinander. Und während das Volk noch nachzitterte von den Erregungen einer von ihm kompromisslos geforderten geistigen Auseinandersetzung und Entscheidung, wurden von den gewählten Weltanschauungsanalysten bereits die großen Gesichtspunkte des Kompromisses erörtert, d. h. also die Weltanschauungen preisgegeben. (Beifall.)

War es dann weiter verwunderlich, wenn am Ende der große Kampf geistiger Auseinandersetzungen um behauptete heilige Prinzipien seinen Ausklang fand in einer ebenlo gegenseitigen wie entwürdigenden Streiterei um kleinste politische Vorteile, in Handlungen, bei denen sich fast stets die Grenzen zwischen Politik und Geschäft zu Ungunsten der ersteren verschoben? (Laute Zustimmung.)

Was aber will man dann erst von der zweiten Gruppe der Parteien halten, die in ihrer Verpflichtung auf bestimmte Wirtschaftsinteressen von vornherein niemals hoffen durften, im parlamentarischen Staat ein Gewicht zu erreichen, das ziffernmäßig größer war, als die von ihrer geheuchelten Fürsorge getaperte Berufsschicht ausmachen konnte? Und man denke, wie sehr die Befürchtung dieser Parteigründer um das leibliche Wohl der Menschheit, diese im harten Konfliktkampf des politischen Proletariats immer neue Objekte finden ließ, denen sie ganz besondere und spezielle Sorgfalt zuwenden. Industrie, Handel, Landwirtschaft, Mittelstand, Rentner, Beamte, Angestellte usw. wurden in das politische Spiel als eigene Parteien hineingezogen unter der Versicherung, nur dadurch das Verkommen dieser unbestreitbar notwendigen Lebensstände innerhalb der Nation verhindern zu können.

Es war selbstverständlich, daß gerade hier nach dem Abbruch einer Wahl nicht nur das Kampfbild begraben, sondern sofort Freundschaften geknüpft und geschlossen wurden.

Man muß das Wesen unserer früheren Parteienwelt erkennen, um den Sinn dieser parlamentarischen Demokratie zu verstehen und umgekehrt, und man wird dann zur Feststellung kommen, daß 1. von Weltanschauung bei diesen Gebilden trotz aller Gerede fast nicht die Spur vorhanden war, daß sie 2. ihrem ganzen geistigen Inhalt und ihrer Konstitution nach unfähig waren, jemals die Nation für ein einziges großes Ziel zu interessieren oder sie gar dafür reif zu gewinnen, und daß sie 3. auch gar nicht die Mächtigkeit hatten, jenseits einer höheren Deutung und Befähigung auf die geschäftlichen Möglichkeiten der Nation zu wirken, die in der politischen Zersplitterung des Volkstums und der kapitalistischen Tüchtigkeit dieser Volks- und Wirtschaftskräfte aufzudringen waren.

Zwei nationalsozialistische Grundzüge

Es war daher auch begreiflich, daß die Verbindung dieser Parteien mit dem Volke stets nur eine leise sein konnte und stets auch eine leise war. Nur in Krisenzeiten erinnerte man sich plötzlich des lieben Wählers und gedachte seiner in mehr oder weniger geschäftlicher oder nach aufgelegten Versammlungen. Im übrigen war es die Aufgabe der Presse, die Spaltung des Volkes weiter aufrechtzuerhalten und eine Zernarbung der Trennungswunden zu verhindern.

Als unsere Partei gerade diesen Mann hoch war, sprach sie schon zwei Grundzüge aus: 1. Sie wollte eine wahrhaftige Weltanschauungspartei sein, und 2. sie wollte dabei kompromisslos die alleinige Macht in Deutschland.

(Minutenlanger, brauender Beifall.) Wenn nun in 15 Jahren nach einem einfach phantastischen Aufstieg eine Verwirklichung dieser Forderungen eintrat und die damaligen Grundzüge mitbin als erfolgreich erwiesen wurden, dann ist dies der Beweis dafür, daß vom ersten Tage an die in ihr kämpfenden Männer und Frauen an die Möglichkeit dieses Erfolges auch selbst glaubten, und daß weiter die Grundzüge, auf denen sich dieser Kampf aufbaute, von Anfang an erkenntnisgemäß richtig gelehrt gewesen sein müssen! Die nationalsozialistische Partei ist zum Unterschied von den früheren Parteien eine tatsächlich weltanschaulich fundierte Erscheinung. Das heißt, sie nimmt bei der Betrachtung und Behandlung der ihr gestellten Lebensaufgaben einen Standpunkt ein, der, abstrakt genommen, richtig gewählt ist. Die Erkenntnisse, auf denen sie ihr theoretisches Lehrgebäude aufbaut, sind keine künstlich herbeigeführten, sondern in der Natur des ganzen Lebens und Seins tiefstest befestigt. Tragend wählte auch der Nationalsozialismus als Bezeichnung den Namen Partei. Und mit Recht.

Sch war mir immer darüber klar, daß ein Unterschied besteht zwischen den Anhängern einer Überzeugung und ihren lebendigen Kämpfern. Das heißt, es ist möglich, unter bestimmten Voraussetzungen 40, 50 und 60 Millionen Menschen zu einer Auffassung zu bekehren und sie in ihr zusammenzuschließen, allein es ist unmöglich, für diese selbst die Auffassung die gleiche Zahl an aktiven Kämpfern zu gewinnen. (Stürmischer Beifall.) Es ist daher von vornherein zu untercheiden zwischen jener Gefolgschaft, die sich als Trägerin bestimmter Auffassungen und Prinzipien fühlt und gewillt ist, sich dafür aggressiv einzusetzen, und jenen breiteren Massen, die bereit sind, eine ihnen gegebene Erkenntnis aufzunehmen und anzunehmen, um sich mit ihr aber dann selbstzufrieden zu begnügen. Daher wird auch bezeichnend, daß eine besondere Charakterisierung des Kampfes gegenüber dem großen Volk der Idee vorzunehmen sein. Eine Weltanschauung kann hundert Millionen Menschen und darüber als Anhänger gewinnen unter der Voraussetzung, daß wenige Millionen ihre eingeschworenen Vorkämpfer und Apolo sind.

Der leitende Gedanke bei dem Aufbau der uns einst gegenüberstehenden feindlichen Parteien war der, Menschen von annähernd gleichen Lebensinteressen und damit Wünschen zu gewinnen und nunmehr als politische Eigengruppe in Erscheinung treten zu lassen. Da zu diesem Zweck das Programm auf die besonderen Hoffnungen und Forderungen einer solchen konfessionellen, sozialen oder wirtschaftlichen Gemeinschaft Rücksicht nehmen und zugeschnitten werden mußte, war eine Wirksamkeit dieser Parteien über den ins Auge gefaßten und gekennzeichneten Kreis hinaus nicht mehr möglich und, wie ich eingangs schon betonte, zum Teil auch gar nicht besonders erwünscht.

Die auf diese Weise konstruierten Parteigeilde konnten sich mit noch so viel weltanschaulichen Phrasen verdrängen, so waren sie eben doch nichts anderes als konfessionelle, klassenmäßige oder wirtschaftliche Interessengruppen mit natürlich umfassen und einem entsprechend begrenzten Wirkungsbereich. Ihre Ausstrahlungen prallten an den ihnen gegenüberstehenden Gebilden anderer Zweckmäßigkeiten und Hoffnungen ab.

Wenn man also trotzdem erwarten will, daß sich einer so bestimmt substantiierten Partei und ihrer Führung Menschen aus anderen Interessengruppen unterstellen sollen, um so dem Gedanken einer größeren Volksgemeinschaft politischen Ausdruck zu verleihen, dann müßten diese infolge des Fehlens einer auf sie gültigen einwirkenden wirtschaftlichen Rolle — die Überzeugung einer vorhandenen Führungsqualität an sich erhalten. Und gerade dies ist bei der ganzen Weltanschauung des organisierten Lebens solcher Parteien gänzlich ausgefallen.

Appell an die heroischen Instinkte

Oder will jemand im Ernst glauben, daß in dem lächerlichen Programm z. B. einer kleinen Wirtschaftspartei der Magnet liegt, um aus der Nation jene allgemeinen und politischen Führungsqualitäten herauszugiehen, die nun, nicht wirtschaftlich, sondern absolut gemessen, als wertvoll angesehen werden könnten? Dies widerspricht jener ewigen Erkenntnis, daß nur die Kraft die Kraft ruft! Nein, diese Dr.

(Fortsetzung 4. Seite)

Die Nürnberger Feierstunde

Der Jubel der Massen

Wenige Stunden nach der Kundgebung der Hitlerjugend begann das Volksfest in dem Riesensportplatz am Augendamm. Ganz Nürnberg gab sich dem Jubel hin. Ein Stillebild in goldenen und roten Farben, das die SS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet und mit dem sie einmal den ganzen Reichstag des deutschen Volksstums und die Fülle der Auslieferungsmöglichkeiten der nationalsozialistischen Volkstumsarbeit in einer großen Feierstunde der Stämme zeigen wollte. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Aufmarsch von 1500 Turnern und Sportlern im Stadion. Zu einer wirklichen Feierstunde aber wurde dann das Majenschauispiel.

„Deutschland gestern, heute und morgen“

das sinnbildlich wiedergab, was der Nürnberger Reichstag des deutschen Volkes im Meiselfeld bedeutet, nämlich das Werden der großen deutschen Volksgemeinschaft. Den Aufmarsch des Volksfestes bildete ein großes Feuerwerk, das eineinviertel Stunden lang währte und ein grandioses, märchenhaftes Schauspiel bot.

Der große SA-Appell

Die Reitpölsarena in ihrer neuen Gestalt ist der Schauplatz des Appells der SA und SS. Sie ist die erste Stätte, die endgültig nach den Plänen des Führers ausgebaut worden ist.

Um 8.30 Uhr ertönt das Kommando „Stillgefallen“. Der Chef des Stabes meldet dem Führer 97.000 SA-Männer mit 7000 SS-Führern, der Reichsführer der SS, Himmler 11.000 SS-Männer.

115.000 Soldaten Adolf Hitlers

Stehen wie die Bildsäulen, schweigend und ausgerichtet. Der Führer im Braunkleid grüßt seine SA-„Heil SA!“ und „Heil, mein Führer!“ donnert ihm die Antwort entgegen.

Feierliche Musik ertönt, langsam schreitet der Führer den Chef des Stabes zu. Einmal, den SA-Reichsführer zu Rechten, über den Steinernen Weg die Stufe zum Ehrenmal empor, wo er mit erhöhter Rechte den Toten des Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung den deutschen Gruß entbietet. In stummem Schweigen verharret der Führer vor dem Ehrenmal, während das Lied vom Guten Kameraden getragen über den Platz klingt.

Adolf Hitler

tritt auf den erhöhten Vorbau. Jubel rauscht ihm entgegen. Nun nimmt er das Wort:

SA- und SS-Männer!

Vor wenigen Monaten hat sich über die Bewegung ein schwerer Schatten erhoben. Viele Gegner glauben, die Zeit kommen sehen zu können, in der die Macht der Nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde. Ich habe Sie, meine Kameraden, hierherbeigeholt, um dreierlei zu dokumentieren:

1. Die SA hat ebensoviele wie irgendeine andere Institution der Partei mit diesem Schatten etwas zu tun! (Begeisterter Heil-Rufe der SA.)

2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu euch, meine Kameraden, genau daselbe ist, wie seit 14 Jahren (langanhaltende Heil-Rufe) und

3. um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei steht und daß ihre SA und ihre SS stehen als Garanten der nationalsozialistischen Revolution. (Erneute stürmische Beifallsbomben.)

Sie täuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Riß in das Gefüge unserer Bewegung gekommen sei. Sie steht fest so wie dieser Block hier! Und sie wird in Deutschland durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich am Geist und Sinn unserer Bewegung veründigt; wenn er sich veründigt am Geist meiner SA, dann trifft das nicht diese SA, sondern nur denjenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu veründigen. (Donnernde Beifallsbrüche.)

Wolfgang Mark:

A Rätzel von Torsten

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ-VERLAGS-KAB. MEISTER, WERDAU

(10. Fortsetzung.)

Tom fühlt, wie ihm die Knie zittern. „Hier ist ein Verbrechen begangen worden, Mister Boulot!“ ruft er hervor.

Oberst Wilms und Ariane kommen hereingelaufen.

Ariane tritt mit einem Schrei zusammen.

Tom trägt die Ohnmacht auf ihr Zimmer.

„Ein Verbrechen...“ Mister Boulot!“ ruft Oberst Wilms tonlos. „Ich will den Arzt anrufen, den Coroner...“

das Polizeipräsidium verständigen. Bitte, kommen Sie... wir wollen den Raum unberührt lassen für die Untersuchung. Bitten Sie sich, Mister Boulot, ich bitte Sie!

Willenlos wie ein Kind läßt sich der Bankier von Wilms hinausführen.

Inzwischen ist Ariane wieder zu sich gekommen und schluchzt fastungslos, ihr Haupt an Toms Brust gelehnt.

„Beruhigen Sie sich, Miss Ariane... bitte, bitte, liebe Ariane... Sie müssen stark sein.“

„Meine Mutter!“ weint sie nur. „Meine Mutter ist tot!“

„Seien Sie mutig, Ariane. Wir müssen Ihre Mutter rächen. Ich will Ihnen dabei helfen. Ich bin doch Ihr guter Kamerad!“

Gütig streicht er ihr über das braune Haar. Ariane hält die Augen geschlossen. Das leise Streichen seiner Hand beruhigt sie allmählich.

Als sie wieder die Augen öffnet, fragt er:

„Sie haben Ihr Schlafzimmer neben dem Ihrer Frau Mutter?“

„Ja!“

„Ist Ihnen nichts aufgefallen?“

„Nein... ich war sehr müde und bin gleich eingeschlafen. Dann war mir, als hätte ich schon im Halbschlaf ganz schwere Schritte drüben in Mamas Zimmer. Nach einer Weile wurde die Tür geöffnet, und es kam

...sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur um zu zeigen, wie unzertrennbar fest das Gefüge der Bewegung und ihrer Organisationen ist, sondern um auch zu zeigen, wie sie erfüllt ist nach wie vor vom Geist der Treue, der Disziplin und des Gehorsams und um 126 Ständarten der SA und 75 Ständarten der SS zu übergeben.

Diese neuen Feldzeichen der Bewegung

werden nun einrücken in die großen Kolonnen unserer alten Ständarten. Ihr werdet sie vor euch tragen und werdet ihnen treu folgen so wie den alten. Ihr werdet angedacht dieser Zeichen euch erinnern an das, was euch groß gemacht hat, ihr werdet euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast aussichtslos erschien, den Staat erobern zu können. Und ihr werdet euch erinnern der großen Beharrlichkeit und der Fähigkeit, mit denen dieser Kampf für Deutschland geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ, uns nach dem Siege nicht verlassen darf, sondern daß wir uns heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden bekennen müssen.

Der SA-Mann und der SS-Führer können nichts anderes sein als treu, gehorcht, diszipliniert, bescheiden, opferwillig, — oder er ist nicht SA-Mann! (Stürmische Zustimmung.)

Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden bekennen, dann wird nicht nur unsere Macht unzerschütterlich sein, sondern dann wird auch das deutsche Volk Aufstehung sich weiter auswirken bis in ferne Zeiten. Denn wir sind nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren gebaut wurde, soll bleiben für Jahrhunderte! (Minutenlanges Beifall und stürmische Heil-Rufe.)

Nur ein Wahnsinniger oder ein bewußter Lügner kann sagen, daß ich oder irgend jemand jemals die Absicht hätte, das aufzulösen, was sich selbst in langen Jahren aufgebaut haben. (Begeisterter Beifall.) Nein, meine Kameraden, wir stehen fest zusammen für unser Deutschland, und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland.

So übergebe ich euch denn die neuen Feldzeichen in der Überzeugung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt.

In den Zeiten hinter uns, da habt ihr mit eure Treue tausendfältig bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es auch nicht anders sein! (Brausender Jubel der Hunderttausende.) So grüße ich euch denn als meine alten treuen SA- und SS-Männer:

Sieg Heil!

(Die Hunderttausende auf dem Riesensfeld stimmen begeistert in das „Heil“ ein.)

Unter dem Dröhnen der Salutbatterien weicht der Führer dann 126 Ständarten der SA und 75 Ständarten der SS durch Berühren mit der Blutflagge vom 9. November 1923.

Der Chef des Stabes

gelobt in kurzen markigen Worten dem Führer auch weiterhin die unwandelbare Treue seiner SA.

Dann schlägt erneut der Orkan der Liebe und Verehrung über dem Führer zusammen, der die menschenbesäten Straßen mit einem Teil der Vertreter der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps zur Kaiserburg durchführt. Die SA und SS aber ziehen zum Vorbeimarsch ab.

Der Vorbeimarsch

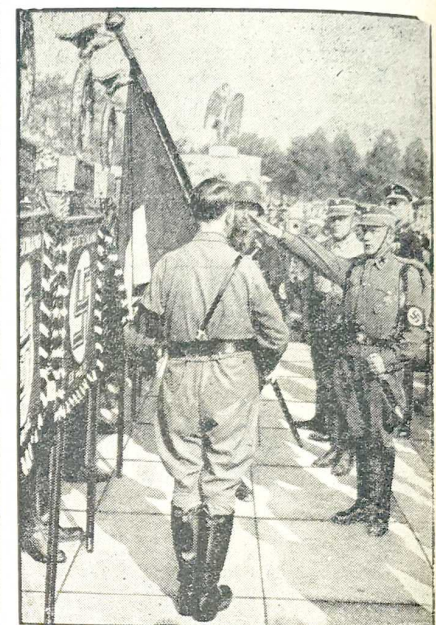
Gegen 11.30 Uhr trifft die Spitze der Riesenskolonne, die seit den allerersten Morgenstunden auf der Reitpölsarena gestanden hat, in Bahnhofsnähe ein. Der Jubel kennt keine Grenzen. Unaufhörlich hallt das raube Pfliater wider von dem Marktschritt der Braunkleiden. Kurz vor 12 Uhr kommt der Führer von der Kaiserburg zurück und begrüßt die Gauleiter. Wenige Minuten vor 12 Uhr künden die Musik das Nahen der Braunen Armee an. Eine Gruppe Feldjäger marschiert im Stedschritt vorbei. Ihr folgt der Musikzug der Reichsführerschule. Dann eröffnet der Chef des Stabes, Luhe, den Vorbeimarsch. Ihm folgen die Blutflagge, die während der ganzen Vorbeimarschs

Ihren Platz hinter dem Führer hat, und die gesamte oberste SA-Führung. Der Führer nimmt die Blutflagge in die Hand. Als erste Gruppe erscheint die Heimatgruppe Franken. In Zwölferreihen marschieren mit erhobener Rechten nun 115.000 SA- und SS-Männer an ihrem Führer vorbei. Berlin-Brandenburg mit dem Musikzug führt erhält einen Sonderapplaus. Den Fahnenwag er öffnen die Blutflaggen mit den Namen teurer Toten, auf dem rechten Flügel das verbliebene Tuch des Sturmes 5, das den Namen Horst Wessels trägt. Die Ständarte 1 der Gruppe Berlin-Brandenburg führt der preussische Ministerpräsident, SA-Obergruppenführer Hermann Göring, der Ehrenführer dieser Ständarte, am Führer vorbei. Den Abschluß jeder Gruppe bilden die Motorstürme mit ihren schwarz glänzenden Sturzkappen.

So ziehen Stunde um Stunde die Sturmkolonnen die fahnen- und girlandüberlätzte Straße hinauf, und das Volk wird nicht müde, ihnen zuzujubeln. Leuchtenden Auges geht es vorbei am Obersten SA-Führer. Den Befehl der Braunkleiden macht die Gruppe Niederhain. Ein Feldgeräup über. Reichsminister Selb ist marschiert an der Spitze des nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), der die alten Reichskriegsflaggen mit Blumen geschmückt hat.

Mit stürmischen Heil-Rufen überschüttet, führt dann der Reichsführer 5 m m l e r die Brachgefalten seiner SS her an. Den Feldzeichen schließt sich die Reichsführung mit Obergruppenführer Daluge und der Stad der SS an. Nun wiederholt sich das Schauspiel in Schwarz, das man mehr als vier Stunden in Braun erlebt hatte. Und wieder grüßt der Führer ohne Unterlaß jeden seiner Getreuen im schwarzen Ehrenkleid. Den Schluß macht nach den Vereinfachten der Ständarten mit unerhörtem Schreie die Leibständarte Adolf Hitler.

Der Tag der SA



Der Führer und Reichkanzler weicht mit der Blutflagge neue Banner und Ständarten.

mir vor, als wenn sich die seltsamen Schritte an meiner Tür vorüberbewegten. Bis dann Mary, die Jofe, so entsetzlich aufsprang. Da bin ich aus dem Bett gesprungen... und habe auf den Gang hinausgelaufen. Und dann kamen schon Sie mit Papa und Oberst Wilms.“

Der Arzt stellt nach kurzer Untersuchung den Tod von Boulots Gattin fest.

„Derzichlag?“ fragte der Polizei-Inspettor Jenkins, ein kollege Wilms, der eben eingetroffen ist.

„Wahrscheinlich!“ nickt der Arzt und schickt sich an, die Tote genauer zu untersuchen.

Er fängt. Der Körper der Toten weist an vielen Stellen Mordungen auf, wie sie bei Mordtötungen eintreten. Seltsam.

„Ist Mister Boulot vernehmungsfähig?“

„Ja!“

Man holt den Bankier, der schon wieder sehr gefasht erscheint.

„Bezeugte Ihre Gattin vielleicht ein Bestrahlungs-Institut, oder hatte ihr ein Arzt Bestrahlungen verordnet?“

„Davon ist mir nichts bekannt. Man müßte unseren Hausarzt fragen oder die Jofe.“

Der Körper der Toten weist nämlich viele kleine Brandwunden auf, wie sie bei Radium- und anderen Bestrahlungen entstehen können.“

„Sollen sie die Todesursache sein?“

„Woher kann! Mister Boulot ist zweifellos an Herzschlag, verursacht durch Schreck, gestorben. Wünschen Sie eine Sezierung, damit man diese Diagnose bestätigen kann?“

„Ich überlasse die Entscheidung der Polizei, Doktor.“

„Haben Sie den Hausarzt angerufen?“

„Ich selbst habe ihn verständigt. Er muß jeden Augenblick kommen.“

Nach wenigen Minuten trifft auch Dr. Trudenbrodt, ein Deutscher, ein und vernimmt entsetzt, was sich ereignet hat.

Er vernimmt entsetzt, daß Mister Boulot Bestrahlungen genommen habe. Er habe die Tote erst vor wenigen Tagen untersucht, da sie bestirbtete, etwas an der Lunge zu haben — was aber nicht der Fall war — und dabei keine Spur von diesen Verbrennungswunden gefunden.

Der Hausarzt ist ganz außer sich. Derzichlag? Nein, nein, das kann er nicht glauben. Mister Boulot war kerngesund und verfügte über ein außerordentlich kräftiges Herz.

„Kann nicht irgendein Schreck den Schlag verursacht haben?“

„Das ist nicht unmöglich, aber... einleuchten will es mir nicht recht.“

„Was meinen Sie, Oberst Wilms?“ fragt Inspettor Jenkins.

„Ich glaube jedenfalls an ein Verbrechen, meine Herren, und es wird gut sein, das Mädchen zu vernemen, das den Entfesselschrei ausgestoßen hat.“

Die Männer begeben sich zur Jofe, die inzwischen ruhiger geworden ist.

Oberst Wilms beginnt mit der Vernehmung.

„Miß Mary... ich muß Ihnen mitteilen, daß Ihre Herrin tot ist.“

Die Jofe fängt an zu weinen.

„Erzählen Sie uns alles, was sich zugetragen hat.“

„Ja! Aber... dann... dann darf ich fort!“

„Warum wollen Sie denn fort, Mary?“

„Es ist mir zu unheimlich, Sir! Ich kann in dem Hause nicht mehr bleiben. Ich komme um!“

„Natürlich können Sie Torsten verlassen. Wir werden Sie sogar mit unserem Auto mitnehmen und Sie wo anders unterbringen. Sie müssen sich aber der Polizei zur Verfügung stellen.“

„Das will ich gern tun! Nur fort von Torsten!“

„Jetzt erzählen Sie!“ erinnert Wilms das Mädchen.

Und Mary beginnt:

„Ich erwachte plötzlich und hörte auf dem Gang einen merkwürdig schweren, tappenden Schritt und zwar ganz gedämpft, als wenn eine schwere Gestalt in Gummischuhen den Korridor entlangschleichen würde. Dann ging eine Tür. Eine Weile war es still. Nach wenigen Augenblicken aber hörte ich die Schritte wieder vorbeistampfen. Ich wollte aus dem Zimmer, aber die Tür war verschlossen. Ich hatte sie aber nicht zugehört.“

„Nicht?“ Das war bedeutsam. Oberst Wilms blüht seinen Kollegen Jenkins an.

„Da ist mir eingeleuchtet, daß ich noch einen zweiten Schlüssel besitze. Ich habe ihn aus dem Nachtschrank geholt und aufgeschlossen. Aber draußen war niemand zu sehen.“

Die Augen des Mädchens weiten sich angstvoll.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

Preischießen. Der hiesige Kriegerverein, der in den letzten Jahren den Schießsport pflegt, veranstaltet am vergangenen Sonntag im Eigengarten wieder ein Preischießen. Es wurde ein Walkball ausgeholfen. Am frühen Mittag bis zum späten Abend mettelreichten die besten Schützen um den besten Preis. Doch Schießen neben der Rast ist auch vielfach Glückssache. Man hat nicht immer die richtige Stimmung dazu. Die kleinste Ungewogenheit kann oft den besten Schützen zum sogenannten „Schlammrücken“ machen. Und so wird es auch am Sonntag vorgekommen sein, daß mancher Schütze seiner Teilnahme nicht die sonst gewöhnlichen Leistungen vollbracht. Das nächstmal wird es sicherlich wieder anders. Bei der Preisverteilung am Schluß konnten die glücklichsten Sieger einen guten Rabatsbraten in Empfang nehmen. Der beste Schütze des Tages war aus Wiesel mit 34 Ringen, ihm folgten H. G. Hermann, B. S. und C. F. Schuchardt mit je 33 Ringen.

über die Verteilung von Arbeitsplätzen im Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit Reichsarbeitsminister und dem Stellvertreter den Vorsitz der NSDAP durch Verordnung vom 10. April 1934 bestimmt hat, daß der Präsident der Reichsanleihe Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt ist, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihrer Austausch, zu regeln und jede Verletzung anderer Stellen auf diesem Gebiete verboten und mit Strafe bedroht hat, ist nunmehr von dem Präsidenten der Reichsanleihe auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Verordnung unter dem 28. August 1934 erlassen und Reichsanzeiger Nr. 202 vom 30. August 1934 veröffentlicht worden. Leitgedanke dieser Anordnungen ist, die wirtschaftliche Gliederung der in den Betrieben und Betrieben Beschäftigten unter Berücksichtigung betrieblicher und wirtschaftlicher Erfordernisse so zu gestalten, wie dies den nationalpolitischen Erfordernissen nach vorzüglicher Ausnutzung arbeitsloser älterer Arbeiter und Angestellte, insbesondere kinderreicher Familienväter, Rechnung trägt. In Betracht kommen dabei private und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen, mit Ausnahme der Land-, Forst- und Gauswirtschaft und der Schiffe der See-, Binnen- und Luftfahrt. Die Führer der Betriebe und Verwaltungen verpflichten sich, erstmalig im Laufe des September ihre Tätigkeit auf die altertümliche Zusammenfassung hin zu prüfen und das Ergebnis für eine Nachprüfung der Arbeitsämter schriftlich niederzulegen. Darüber haben die Führer größerer Betriebe formularmäßig am 1. Oktober 1934 dem zuständigen Arbeitsamt zu melden, wieviel Arbeiter und Angestellte über und unter 60 Jahren bei ihnen tätig sind und in welchem Umfang sie zum Austritt der Altersrenten verpflichtet werden sollen. Zu dem Bericht der jüngeren Arbeiter und Angestellten, die von den Altersrenten ausgenommen sind, gehören verheiratete Männer, Unterhaltungsverpflichtete, Lehrlinge, ehemalige Kriegsangehörige, „alte Kämpfer“ der Wehrverbände der NSDAP, ferner Personen, die im Arbeitsdienst der Volksmilise mindestens ein Jahr tätig gewesen sind. Die Führer der Betriebe haben sich mit den Arbeitsämtern darüber ins Benehmen zu setzen, daß die zur Entlastung andere Arbeitsplätze, besonders in der Landwirtschaft, im Arbeitsdienst oder in der Industrie erhalten. Die durch die Entlassungen freigewordenen Arbeitsplätze sind durch die bei den Arbeitsämtern vorhandenen älteren Arbeitslosen wieder zu besetzen, wobei ein besonderer Arbeitslosenaustausch diesen in Zukunft

Personen unter 25 Jahren nur noch mit Zustimmung der Arbeitsämter in den von der Anordnung betroffenen Betrieben und Verwaltungen eingestellt werden; ausgenommen hiervon sind lediglich Verbringer, mit denen ein Lehrvertrag über mindestens 2 Jahre abgeschlossen wird. Bei der Anforderung von Arbeitskräften unter 25 Jahren hat der Führer des Betriebes verantwortlich zu prüfen und darzutun, daß diese den Notwendigkeiten des Betriebes und den staatspolizeilichen Erfordernissen entspricht. Zu bevorzugter Vermittlung ist hierbei im wesentlichen der gleiche Personenkreis zuzulassen, der auch von einem Arbeitsplatz ausgestellt ausgenommen ist. Für ältere Angestellte über 40 Jahre, die nach längerer Arbeitslosigkeit infolge Ausstausche eingestellt werden, sind zum Ausgleich von Minderleistungen Leistungszuschüsse bis zur Höhe von 50 RM. und Rinderzulagen aus Mitteln der Arbeitsanstalt vorsehen. Besondere Bestimmungen sind daneben für die Land- und



Hofwirtschaft getroffen. Die Vermittlung von Personen unter 25 Jahren darf durch nichtgewerbmäßige Arbeitsvermittlungseinrichtungen und sonstige Stellen nur im Auftrage und nach Weisung des Präsidenten der Reichsanstalt erfolgen. Auch hier wird bei Neueinstellung von arbeitslosen verheirateten männlichen Angehörigen über 40 Jahre ein Leistungsausgleich gewährt. Um die Mehrzeinkünfte verheirateter land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter zu fördern, gewährt die Reichsanstalt ferner bei der Einstellung von Familienwohnungen für die Dauer von 6 Jahren einen jährlichen Zuschuß bis zu 300 RM. Die Einhaltung und Durchführung der sozialpolitisch außerordentlich bedeutsamen Maßnahmen wird durch Strafbestimmungen gegen Mißbefolgung sichergestellt. Es wird daher allen Führern von Betrieben, Vorständen von Verwaltungen sowie Leitern sonstiger Stellen dringend angeraten, sich mit dem Inhalt dieser wichtigen Anordnung eingehend zu befassen.

✕ **Die Sanitätskolonne als Feuerwehr.** Als die Freiwillige Sanitätskolonne Spangenberg am Sonntag von einer Uebung zurückkam, bemerkte sie in der Nähe des Heintzchen Gartens einen brennenden Lichtmast. Die Sanitäter holten aus der Nähe einige Eimer und löschten den Brand, der großes Unheil hätte anrichten können.

✱ **Offenpreussenfahrt der NSG. „Kraft durch Freude“.** Vom 22. September bis zum 1. Oktober findet eine „Kraft durch Freude“-Fahrt nach Offpreußen und an die Samländische Vornehmteile statt. Die Einfahrt wird über Cottbus (Lebernahrung) nach dem Tannenberger Nationaldenkmal mit Königsberg ans Ziel führen. Jeder Fahrgasteilnehmer wird Gelegenheit haben, an der Grüt Hindenburgs des großen Feldherrn noch einmal in stummer Ehrfurcht zu gedenken. Durch offpreussische Wälder, durch die Masurischen Seen wird die Fahrt dann nach Marienburg führen, der Stadt der deutschen Ordensritter, der einstigen Trugsteie gegen das Slawentum. In der Samländische vordel, der Städte des deutschen Edelsteins, führt dann die Fahrt nach der Kronungsstadt der preussischen Könige, Königsberg. Die Rückfahrt wird dann über Berlin (Lebernahrung) führen. Deutschen Volksgenossen wird mit dieser Fahrt der Organisation des Tat-Sozialismus, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gutsgeheit gegeben, einen der schönsten deutschen Gutes, Offpreußen, kennen zu lernen. Die Fahrgasteilnehmer werden über die blutgetränkten Schlachtfelder von Tannenberger greitenden und am Nationaldenkmal dem Mame danken, der mit seinen treuen Soldaten nicht nur Offpreußen befreite, sondern Deutschland vor dem Slawentum bewahrte. Der Preis dieser Fahrt beträgt 48 RM. Anmeldung bis 1. September bei R. H. Munzer, Druckeri.

zum 15. September d. J. 1898.

× **Die seltene Gans.** Man kann es schon bald als eine Seltenheit bezeichnen, wenn eine Gans in der jetzigen Periode noch Eier legt. In Ebersdorf hat dieser Tage eine Gans ihrem Besitzer ein Ei geschenkt, das nicht weniger als 270 Gr. wiegt. Wir wünschen dem Eigentümer, daß die Gans ihre Vegetätigkeit in dieser feuchten Periode fortsetzen möge.

X **Sonntagsrückfahrkarten nach Guxhagen.**
 Zum Kreisfeuerwehrtag in Guxhagen am 16. 9. 34 werden
 von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 35 Ta-
 rifkilometern Sonntagsrückfahrkarten nach Guxhagen ohne
 Preisermäßigung mit tarifmäßiger Geltungsdauer ausgegeben.

× **Auskunft aus dem Strafregister.** Um den für die Verleihung des Ehrenkreuzes zuständigen Behörden die Feststellung zu ermöglichen, ob Versagungsgründe — Bestrafung wegen Landesverrats, Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feind — vorliegen, sind die Strafregisterbehörden zu befristeter Auskunftserteilung an die Verleihungsbehörden ermächtigt.

Herfeld. Durch die Landesstelle Kirchhessen der Reichsstelle für die Auszubild. deutl. Bauernkinder Rassel-Weilburgstraße 12, ist einer Reihe von geprüften Neubauern aus Kirchhessen eine neue Heimat in der Uckermark erschlossen. Auch unsere Gemeinde stellt einen Neubauer: Johannes Brandau. Wir sind überzeugt, daß der junge Neubauer auf dem uralten Bauernboden des Ostens seinen Mann stellen wird. Unser Wunsch ist es, daß er den ihm anvertrauten Bauernhof seiner Sippe durch die Aufzucht in die Zukunft weitergebe.

Hess. Lichtenau. Auf der Leipziger Straße zwischen
Hess. Lichtenau und Fürstenhagen geriet ein Personen-

Leistungswagen einer Kasseler Glaserei in der Fünffensterstraße in Brand. Der Führer konnte sich retten. Der Wagen verbrannte vollständig.

Schmalalben. Auf der Weidetränner Unirabatte ereignete sich ein entsetzlicher Autounfall. Ein von dem 21 Jahre alten Heinz Däner aus Steinbach-Hallenberg geführter Kraftwagen überfuhr sich und begrub den Fahrer unter sich, der bei dem Sturz die Halswirbelsäule brach und wenige Minuten später starb. Der Begleiter des Däner wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Däner war in ziemlich altem Auto gefahren und hatte schief gebremst, um schnell dem Tempo gefahren und hatte schief gebremst, um einen Radfahrer, der sich auf der gleichen Wegkreuzung befand, zu überholen.

Ultau. Beim Vau eines Taubenschlages verfluchte der Schneibergelle H. Weppler einem 5 Zentimeter langen Nagel. Der ärztlichen Kunst in der Krankenanstalt Hephata gelang es, den Nagel nach sieben Tagen aus der Gehöröhrre zu entfernen.

Neustadt. Indem Nachbarborje Gringshausen gatte ein Nachwertsbursche bei dem Bürgermeister einen größeren Gelbbetrag gestohlen. Der Dieb war seltsam worden und in das Drüßengängnis Rirtor gebracht worden. In der Nacht hob der Gefangene die Thüren aus und entfloß. Am nächsten Tag übernachtete er in der Scheune des Landwirts Diegel im Nachbarborje Gleimenhain. Die polizeiorane nahmen die Verfolgung des Flüchtlings auf. Polizeiwachmeister Schöpfer von Neustadt welcher sich an der Verfolgung beteiligte, stürzte in der Nacht mit seinem Fahrrad und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in die Klinik nach Warburg gebracht, wo er in ernstem Zustande darniederliegt.

Sept 11. September

vom 11. September
Auftrieb: 13 Ochsen, 15 Bullen, 56 Kühe, 53 Rinder, zusammen 187 Stück Großvieh, 569 Schweine, 215 Kälber, 5 Schafe (Hämmel). 550 kg. Sehenboericht.

5) (Vämnel).		
Sämtliche Breiße gelten für 50 kg Lebendgewicht.		
Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 1. jüngere	32
	2. ältere	—
	b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	28—30
	2. ältere	—
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
Stullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtw.	31—33
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	22—25
Kühe:	a) jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	28—31
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—27
	c) fleischige	16—21
	d) gering genährte	10—15
Stärken:	a) vollfleischige ausgemästete (Rabbinen) 5. höchsten Schlachtwerts	33—34
	b) vollfleischige	27—32
	c) fleischige	22—25
Mägen:	a) flüchtig genährtes Jungvieh	—
Preiser:	a) Doppelender bester Maist	37—40
Kälber:	b) beste Maist- urd Saugkälber	32—36
	c) mittlere Maist- und Saugkälber	26—31
	d) geringe Kälber	43—52
Schweine:	a) Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgem.	—
	b) vollf. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	45—50
	c) vollf. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	42—48
	d) vollf. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	42—45
	e) fleischige Schweine von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	42—45
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
	g) Sauen	45—49

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Aere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umlagesteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Mittelmäßig.

Khornerein „Viederkränzchen“

Donnerstag abend 8,30 Uhr Gesangstunde.

Auf dem Wrack des im Juni vor Hagefelund gesunkenen Clondampfers „Dresden“ ist während der Bergungsarbeiten ein Brand ausgebrochen. Man war dabei, die Platten des Schiffes vom Rumpfe zu lösen, als das Feuer entstand. Was das Meer nicht mitgenommen hat, verzehren nunmehr die Flammen.

Die Anträge auf Beilegung des Ehrenkreuzes kommen bei mir gefestelt werden. Die Anträge sind bis spätestens 31. 3. 1935 zu stellen. Anträge, die nach diesem Tage gefestelt werden, können nur berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrages nicht möglich war. Dem Antrage sind die erforderlichen Beweiskrüfte (Militärpäß Stimmrollenausweis usw.) beizufügen.
Bonnabera den 10. September 1934.

Die Stahl hat noch etwa 40cm Nutzeisig I. Klasse,
zu Stateten geeignet (1,50m lang 5/8cm Zopf) liegen.
Das Holz wird freihändig abgegeben.
Espangenberg, den 10. September 1934.

Der Bürgermeister
Kenner.

Fortsetzung von erster Seite **Abschluß des Parteikongresses.**

ganisationen waren nicht für einen wirklichen Kampf gedacht, und daher auch nicht zu ihm bereit. Das deutsche Volk hatte außerhalb dieser kleinen Interessengruppen überhaupt keine Veranlassung, sich für Führungen einzulassen, die politisch zu wenig fähig und tapfer waren, daß sie weder erfolgreich leben noch anständig sterben konnten! (Beifallige Zustimmung.)

Als die nationalsozialistische Partei sich zum erstenmal an das deutsche Volk wandte, schloß sie bewußt jede Verpflichtung für die Interessen einer bestimmten Konfession oder wirtschaftlich begrenzten Gruppe innerhalb der Nation einzuweisen. Ab ihr Appell war vom ersten Augenblick ein an die heroischen Infiniten gerichteter. Sie hoffte nicht auf jene Menschen, die immer nur die Vorteile ihres eigenen Geschäfts oder die der ihnen verwandten Gruppe im Auge haben, sondern auf jene, von den anderen so häufig als „Platzhirsche“ verpönten Idealisten, die ohne Rücksicht auf eigene Interessen gläubigen Herzens an ihrem Volke und Reich hängen und gewillt sind, wenn nötig, dem ewigen Leben dieser beiden auch ihr eigenes Dasein zum Opfer zu bringen. (Beifallige Zustimmung.)

Dieser Appell konnte nicht verstanden werden von den sogenannten „Prominenten“ Führern unserer alten Parteien, weil sie zum weitaus größten Teile nicht eine Spur dieses Geistes in ihrem Innern trugen. Und so, wie diese selbst einer solchen Parole verständnislos gegenübertraten, meinten sie auch, im Volke den sicheren Mißerfolg vorherzusehen zu können. (Zustimmung.)

Das Recht auf die Macht

Und doch haben sie sich auf's Schwerste geirrt! Denn bestünde das ganze deutsche Volk nur aus den Werten, die sie in ihren eigenen Parteien als politisch der Welt verwandt und brauchbar annehmen, wäre überhaupt nie ein deutsches Volk geworden. (Erneute Zustimmung.) Damit diese wirtschaftlichen Interessengruppen als Voraussetzung zur Existenz der analogen Parteien im Laufe der Jahrhunderte entstehen konnten, mußten Idealisten in Tausenden von Jahren die volks- und staatspolitischen und damit auch wirtschaftlichen Grundlagen schaffen. Denn wenn das deutsche Volk sich aus Elementen zusammensetzte, von denen ein großer Teil ursprünglich nicht als staatsbildend oder gar staatsgefährdend angesehen werden konnte, dann ist aber die Bedeutung jenes Teils, der aus diesem Konglomerat verschiedener Rassen am Ende dennoch ein auch wirtschaftlich erfolgreiches Volk geschaffen hat, um so höher anzuschlagen und zu werten.

Und dieser Teil ist keineswegs vergangen, nein, er lebt auch heute noch mitten unter uns, und zwar in allen Schichten der Nation. Er ist nicht Produkt einer bestimmten Gesellschaftsform oder gar mit ihr identisch, am wenigsten aber bedingt durch das aus der ökonomischen Entwicklung entstandene Bürgertum, sondern er ist der Repräsentant jenes Rassenkerns, in dem sich zu allen Zeiten in unserem Volk die staatsbildende Kraft verkörperte. Er ist der Träger eines bestimmten Geistes, das ebenjenseitig und heroisch wie tatkräftig und fähig ist. Er kann dabei manchmal jahrelang in politischen Leben ungenutzt, ja unausfindbar bleiben, dann nämlich, wenn Schwächlinge und Nichtstörer das große Wort führen. Er wird aber sofort lebendig und sichtbar, wenn jene Töne angeschlagen werden, für die er in seinem eigenen Innern den Gleichklang hat. (Beifall.)

Als daher die nationalsozialistische Bewegung zum ersten Mal die Farsache ihres Kampfes erörtern ließ, meldeten sich aus allen Lebensschichten logisch die ersten Kämpfer. Ihnen wurden diese Worte aus der Seele geredet, und sowie sie auch nur hundert solcher wirklicher Kämpfer in ihren Reihen zählten, hatten sie daher mehr an Recht und Grund, auf die Beherrschung Deutschlands zu rechnen, als die großen Parteien mit den Millionen der Anhänger. (Großer Beifall.)

Das Volk aber, ohnehin schon dankend geworden, weil von seinen eigenen Wirtschaft-, Klassen- und sonstigen Parteien bauernd betrogen, wandte sich in sicherem Instinkt nun denen zu, die über jeden wirtschaftlichen Rahmen hinaus einfach auf Grund ihres inneren Wertes mit Recht einen allgemeinen Führungsanspruch erheben konnten. Und nicht nur das Volk hat dies instinktiv empfunden, sondern am Ende sogar die Vorstehenden und Vorstände dieser alten Parteien selbst. (Zustimmung.)

Die Minorität der nationalsozialistischen Bewegung als Partei ist nicht zu vergleichen mit den früheren Minoritäten anderer Gegner. Diese waren und blieben Minorität, weil sie sich auf die Vertretung eines bestimmten konfessionellen, Klassen- oder wirtschaftlichen Interessentenkreises beschränkten. Wir mußten in der Minorität bleiben, weil wir die wertvollsten Elemente des Kampfes und des Opferwillens in der Nation mobilisierten, die zu allen Zeiten nicht die Mehrheit sondern die Minderheit ausgemacht haben. (Stürmischer Beifall.) Allein die Minorität der Parteien unserer Gegner war zugleich eine Minderwertigkeit, mit politischen Augen gesehen und solchen Maßstäben gemessen. Die Minderheit der nationalsozialistischen Partei als stufenmäßige Organisation aber war der Höchstwert unseres Volkes schlechthin.

Und weil dieser beste Rassenwert der deutschen Nation in seiner stolzen Selbstbehauptung mutig und klug die Führung des Reiches und Volkes forsbete, hat sich das Volk in immer größerer Zahl dieser Führung angeschlossen und unterstellt. (Beifall.) So konnte unsere Bewegung als „geheiligte Minorität“ nach der Weimarer Republik in Deutschland greifen im Einverständnis mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit der deutschen Nation. (Beifallige Zustimmung.) So wie sie aber erst das Regiment des Reiches mit der Führung der Partei engtlich verband, trat das Wunder ein, das unsere Gegner am tiefsten enttäuschte.

Ein ruhender Pol

Das deutsche Volk ist glücklich, daß sich über alle Interessenten-, Berufs- und früheren Weltanschauungsgruppen eine Autorität aufgerichtet hat, die keinem einzelnen untertan ist, sondern sich allein dem Dasein des ganzen deutschen Volkes verpflichtet und verantwortlich fühlt. (Beifall.) Das deutsche Volk ist glücklich in dem Bewußtsein, daß die ewige Furcht der Erscheinungen nunmehr endlich abgelöst wurde von einem ruhenden Pol. (Stürmischer Beifall.) Der, sich als Träger seines besten Blutes fühlend und dieses wissend, sich zur Führung der Nation erhoben hat und entschlossen ist, diese Führung zu behalten wahrzunehmen und nicht mehr abzugeben! (Minutenlang stürmische, begeisterte Beifall.)

Das deutsche Volk ist weiter befreit von zahlreichen früheren Sorgen und Klagen angeklagt der Ueberzeugung, daß dieses sein bestes Regiment umgeben ist in seinen Entschlossen von allen Maßnahmen auf kapitalistische Wünsche und Hoffnungen einzelner, deren Interessen nicht

identisch sind mit denen der ganzen Nation. (Zustimmung.) Das deutsche Volk will, daß zwischen den verständlichen und natürlichen Interessen seiner einzelnen Lebensstände ein Ausgleich gefunden wird. Und das deutsche Volk will auch, daß durch diese Staatsführung die Ausleseung geschaffen wird, daß jene besten Söhne keine fähigen Kapte ohne Rücksicht auf Herkunft, Titel, Stand und Vermögen die berechnete Bevorzugung erfahren! (Zubehörender Beifall.) Das Volk versteht, daß zu jeder konkreten Tätigkeit eine passende Veranlagung und ein bestimmtes Wissen gehört. Und es möchte gerade deshalb nicht, daß die Gesamtsumme seiner Leistungen auf allen Lebensgebieten dann politisch von Menschen verwalte wird, denen die angeborene Fähigkeit hierzu genau so fehlt wie das nötige konkrete Wissen und vor allem Können! (Beifall.)

Partei und Staat

Falsch ist das Gerede derjenigen, die glauben, das Volk wolle nicht begreifen, weshalb denn nach der Einigung, sprich „Gleichhaltung“, aller, die nationalsozialistische Partei noch immer aufrechterhalten würde. (Heiterkeit.)

Ich kann diesen wohlmeinenden und beorgten Volksführern die viel wahrscheinlicher wenig betrieblige Antwort geben, daß, solange ein nationalsozialistischer Staat besteht, die nationalsozialistische Partei kein wird, und daß, solange die nationalsozialistische Partei da ist, nichts anderes als ein nationalsozialistischer Staat vorhanden sein kann.

(Sponianer, minutenlang, begeisterter Beifall, der immer wieder anschwellt.) Sie alle rechnen – betrogen durch ihre eigenen Erfahrungen – damit, daß schon nach wenigen Monaten nationalsozialistischer Staatsführung das deutsche Volk enttäuscht zu seiner früheren Parteierteilnahme zurückkehren würde. (Heiterkeit.) Was sie selbst fast nach jeder Wahl erleben, daß die mit allen möglichen Vorurteilen gefüllten Berufs- und Klasseninteressen, weil nicht befriedigt, unruhig wurden, meinen sie auch uns das sichere Ende prophezeien zu können. Das deutsche Volk aber hat sich in den einundzwanzig Jahren zunehmend immer mehr der Bewegung verschrieben, in deren Kern es sein bestes Element und bestes Wesen wiederfindet!

Die politische Führungsaufgabe

Nach für die Zukunft gelten die Gesetze, aus denen wir in der Vergangenheit entstanden und erwachsen sind. Und dabei ist folgende grundsätzliche Erkenntnis notwendig: Es wird stets nur ein Teil des Volkes aus wirklich aktiven Kämpfern bestehen. Sie aber sind in Deutschland die Träger des nationalsozialistischen Kampfes gewesen. Sie waren die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution, und sie sind die Erhalter des nationalsozialistischen Staates. (Zubehörende Zustimmung.) Von ihnen wird mehr gefordert als von den Millionen der übrigen Volksgenossen. Für sie genügt nicht die bloße Ablegung des Bekenntnisses: „Ich glaube“, sondern der Schwur: „Ich kämpfe!“ (Die Massen erheben sich und bringen dem Führer eine überwältigende Huldigung.)

Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsaufgabe des deutschen Volks sein. Sie wird einen Staat politischer Zucht und Streiter ausbilden, die dann als gehobene und pflichtgetreue Offiziere der Bewegung ihren Dienst tun. Sie wird eine große Schule sein, die Millionen unseres Volkes an sich zieht, ausbildet und wieder entläßt. In ihr wird sich eine Tradition der Kunst der Volksführung entwickeln, die verhindern soll, daß jemals wieder fremde Geister Gehirn und Herz der deutschen Menschen verwirren. (Beifall.) Sie wird in ihrer Lehre unerbittlich, in ihrer Organisation stahlfest, in ihrer Taktik schmiegsam und anpassungsfähig, in ihrem Gesamtbild aber wie ein Orden sein. (Erneuter Beifall.)

Sie ist für alle Zukunft das Senforn der nationalsozialistischen Idee.

Die Lehrmeisterin der nationalsozialistischen Organisationskunst.

Die Schule der nationalsozialistischen Propaganda.

Das Ziel aber muß sein: Alle anständigen Deutschen sind Nationalsozialisten! Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen!

(Die Halle erdröhnt minutenlang von den begeisterten Heil-Rufen auf den Führer.)

Wenn diese Gedanken besonders von bürgerlichen Elementen nicht begriffen werden, und die Frage gestellt wird, ob sich denn das Volk die Führung einer solchen Minderheit wohl auf die Dauer dann gefallen lasse, dann muß diese neugierige Besorgnis wie folgt beantwortet werden: Erstens: Die Völker noch nie erfolgreich von ihrer Mehrheit, sondern stets von einer Minderheit geführt worden. (Laute Zustimmung.) Zweitens: Ist diese Minderheit nicht etwas der Mehrheit fremd gegenüberstehendes anderes, sondern das Beste aus dem deutschen Volk überhaupt. So wie die Nation die Wahrnehmung aller einzelnen Lebensaufgaben einer Minderheit überträgt, ohne jemals deshalb euerfichtlich zu sein, so wird sie auch die Wahrnehmung der wichtigsten Geschäfte des Staates an einen Mann übertragen, der die Minderheit dann überträgt, wenn diese dafür am meisten befähigt ist und mithin ihre eigene beste Auslese für diese Aufgaben darstellt. (Beifall.)

Zukunftsaufgaben

Wie sehr aber das deutsche Volk sich mit dieser „Minderheit“ der Partei identisch fühlt, geht vielleicht am gewaltigsten hervor aus der Anteilnahme, in der es die Parteitage verfolgt und miterlebt. Was sich in diesen acht Tagen hier in Nürnberg, der alten deutschen Reichsstadt, an festlichem Geschehen zutrug, war nicht die Feier einer kleinen wurzellosen Führerschaft, sondern das Fest eines in einer Weltanschauung geeinten und seiner Führung vertrauenden Volkes. (Der Beifall dröhnt erneut durch die Halle.)

Es ist daher aber auch eine der wichtigsten Aufgaben nach der Eroberung der Macht im Staate durch die nationalsozialistische Bewegung, in seiner Sekunde zu vergessen, daß die größte Mission in der deutschen Erhebung nicht nur in der Vergangenheit der Partei zuziel, sondern ihr auch für alle Zukunft bleiben wird. Bei aller Aufrechterhaltung des lebendigen Charakters der Organisation wird es aber unsere Aufgabe sein, sie nunmehr im Innern dauernd zu verbessern. (Beifall.)

Es ist vor allem unsere Pflicht, die Zunahme der Parteigenossen nur auf jene zu beschränken, die Gewähr bieten, daß sie tatsächlich zu jener Minorität gehören, die kraft ihres Wertes bisher stets Geschichte gemacht hat. (Beifallige Zustimmung.) Wenn früher der natürliche Kampf, die gestellten Anforderungen und die geforderten Opfer von selbst eine gesunde Auslese vollzogen, und verhinderten, daß die Spreu zum Weizen kam, dann müssen wir nunmehr durch gewissenhafte Methoden härtester Prüfungen für die Zukunft von uns aus dieselbe Vor-

jorge treffen. Denn einst war es gefährlich, Nationalsozialist zu werden, und wir erhielten deshalb die besten Kämpfer. Heute ist es nützlich, sich uns „gleichzustaten“ (Heiterkeit), und wir müssen daher vorzüglich vor dem Zufluß jener, die unter dem Symbol unseres Kampfes und unserer Opfer billige Geldstücke machen wollen. (Erneute Beifallstürme.)

Eine verschworene Gemeinschaft

Die Verpflichtung derjenigen aber, die verantwortlich sind, für die Partei und ihre Zukunft zu sorgen, ist eine gerade heute schwere. Die erste Aufgabe, die uns die Gegenwart stellt, liegt in der notwendigen, immer schärferen Zusammenführung der einzelnen Gliederungen der Partei. Sie haben zu begreifen, daß sie nur verschiedene Funktionen ausüben, allein alle als Nationalsozialisten und Parteigenossen. (Laute Beifall.) Ob Mitglieder der politischen Organisation, der SA, oder der SS, des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend, der Frauenschaft, der Bauern- und Arbeiterverbände, sie alle sind nur Kämpfer in den verschiedenen Kommandos der NSDAP. (Zubehörender Beifall.)

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation eine Führung stellt. Als Soldaten und Offiziere einer geistigen weltanschaulichen Gemeinschaft sind sie verantwortlich, die ganze Nation in ihrem Sinne zu erziehen. Sie müssen die Jugend ausbilden und sie hineinziehen in den heutigen und kommenden Staat. Sie müssen den Millionen-Organisationen unserer Arbeiter und Bauern das weltanschauliche Gerippe und Gepräge geben, sie müssen in allen wichtigen staatlichen und wirtschaftlichen Positionen die Herrschaft der nationalsozialistischen Idee verankern und sichern. (Beifall.)

Sie können dies nur, wenn sie untereinander eine ewig verschworene, in gegenseitiger Treue und im Gehorham zusammengefaßte Gemeinschaft sind. (Zubel und Heilrufe.)

Sie dürfen von der Nation an Tugend und Opferwillen nie mehr erwarten, als was sie nicht selbst tausendfach zu tun, zu geben und zu leisten bereit sind. Sie dürfen nicht mehr Idealismus beim Volke voraussetzen, als sie selbst an Idealismus im Herzen tragen und offenbaren. (Zubehörende Heilrufe.) Sie haben kein Recht, auf eine Opferwilligkeit der Nation zu rechnen, wenn sie nicht in jeder Stunde bereit sind, vorbildlich jedes Opfer bis zum letzten auch selbst auf sich zu nehmen. Und sie dürfen vor allem nicht erwarten, daß der Glaube an die nationalsozialistische Idee im Volke größer sein kann, als ihre eigene gläubige Hingabe an sie ist. (Erneuter Beifall.)

Eine ewige und unzerstörbare Säule

Sie müssen gewisse Prinzipien als Grundzüge und damit als Grundlagen erkennen, die an keiner Stelle preisgegeben werden dürfen.

Wer selbst die ihm auferlegte Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untergebenen zu fordern. (Beifallige Zustimmung.) Wer selbst den Gehorham fündigt, hat kein Recht mehr, Gehorham zu erwarten. Wer selbst die Kameradschaft verläßt, soll sich nicht wundern, wenn er eines Tages ebenfalls einsam, verraten und verlassen sein wird. (Stürmische Heilrufe.)

Nur dann, wenn wir in der Partei durch unser aller Zutun die Verkörperung des nationalsozialistischen Gedankens und Wesens verwirklichen, wird sie eine ewige und unzerstörbare Säule des deutschen Volkes und Reiches sein. Dann wird einst neben die herrliche ruhmreiche Armee, dem alten stolzen Waffenträger unseres Volkes, die nicht minder traditionsgeheiligste politische Führung der Partei treten. Und dann werden diese beiden Einrichtungen gemeinsam den deutschen Menschen erziehen und festigen und auf ihren Schultern tragen: den deutschen Staat, das Deutsche Reich. (Die Beifallstürme wollen nicht mehr enden.)

An dieser Stunde verlassen schon wieder Zehntausende von Parteigenossen die Stadt. Aus übervollem Herzen steigen die Kämpflieber der Bewegung empor und führen sie von dem rauschenden Jubel und der Ergriffenheit dieser Tage zurück zum Ernst des Lebens, der Arbeit und den sie begleitenden Sorgen. Während aber die einen noch von der Erinnerung zehren, werden andere schon wieder beginnen, zu rufen zum nächsten Appell. Und wieder werden die Menschen kommen und gehen und stets aus neue ergriffen, beglückt und begeistert sein. Denn die Idee und die Bewegung sind Lebensausdruck unseres Volkes und damit ein Symbol des Ewigen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe Deutschland! (Die Menschen springen auf und jubeln dem Führer minutenlang zu.)

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

Heinrich Blumenstein u. Frau

Marichen geb. Ahmann

Elbersdorf, den 10. September 1934.

Compl. Einrichtung einer Morgen Mittwoch

Deutschen-Fabrik

zu kaufen gesucht. An-

gebote unter Nr. 11934

an den Verlag des Ztg.

Umgangshalber billig zu verkaufen:

Ausziehtisch,

II. Chaiselonge mit

Decke,

Ständerlampe,

Bücherregale,

Blumentische,

Palmenständer.

H. MOHR.

frische Schellfische

Fischfilet

Ia. Fettbücklinge

KARL BENDER.

Umzugs halber billig zu verkaufen:

Ausziehtisch,

II. Chaiselonge mit

Decke,

Ständerlampe,

Bücherregale,

Blumentische,

Palmenständer.

Wo? (sagt die Exp. d. Ztg.)